

Zusammenfassung der Studie zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessens

Die Studie „**Nachhaltiges Handeln in Stadt- und Landkreisen des Landes Hessen im Kontext der Agenda 2030. Bestandsaufnahme und Zusammenstellung von best-practice-Beispielen**“ der Forschungsstätte der Ev. Studiengemeinschaft (FEST) beschäftigt sich mit der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen. Sie wurde durch die Servicestelle Kommunen in der einen Welt (SKEW) von Engagement Global gGmbH mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert. Neben einer Bestandsaufnahme der aktuellen Nachhaltigkeitsstrategie wurden auf Grundlage der 17 Sustainable Development Goals (SDGs) best-practice-Projekte aus Hessen zusammengestellt. Während in der Studie je SDG drei Projekte vorgestellt werden, wird in der dieser Zusammenfassung lediglich ein Projekt pro SDG behandelt.

Nachhaltigkeitsstrategie Hessen

Die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen versteht sich seit ihrer Initiierung 2008 als Initiative des ganzen Landes. 2019 löste eine neue Gremienstruktur durch Trennung der Entscheidungs- und Beratungsfunktion die ehemalige Nachhaltigkeitskonferenz ab. Dies ging aus dem 2018 zum Anlass des zehnjährigen Bestehens der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen veranlassten Peer Review-Verfahren hervor. Die Grundstruktur setzt sich seither aus dem Entscheidungsgremium „Hessisches Bündnis für Nachhaltigkeit“ und dem Beratungsgremium „Nachhaltigkeitsforum“ zusammen.

Der gesamte Prozess wird von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie koordiniert und begleitet. Sie ist im hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz angesiedelt. Daneben arbeiten verschiedene Arbeitsgruppen und Steuerungskreise, die Koordinierungsstelle der Hessischen Staatskanzlei sowie die Task Force „Ziele und Indikatoren“ kontinuierlich an der Umsetzung der Agenda.

Best-Practice-Beispiele

Im zentralen Teil der Studie werden zu jedem der 17 SDGs drei Projekte vorgestellt, wobei zu jedem weitere ähnliche Projekte aufgeführt werden, die ebenso zum jeweiligen SDG passen. Die im Folgenden vorgestellten best-practice-Beispiele sind folgerichtig immer nur eines von vielen Projekten, die zum jeweiligen SDG gelistet wurden. Vorgestellt wird immer der Titel des Projektes, der Träger, die Ziele, die Umsetzung und in Einzelfällen der Blick in die Zukunft des Projektes.

SDG 1: Armutsbekämpfung

Das Projekt „Armut ist eine Frau“ der Stadt Frankfurt zielt darauf ab, Frauen und Mädchen, die generell überdurchschnittlich stark von Armut betroffen sind, Unterstützung und Beratung anzubieten, um sie bei der Bewältigung von schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen. Ein Grund für Frauenarmut ist die strukturelle Benachteiligung beim Einkommen. Sie zeigt sich in der durchschnittlich schlechteren Bezahlung von typischen „Frauenberufen“ und dem Gender Pay Gap, denn das Einkommen von Frauen liegt in Deutschland durchschnittlich 22 Prozent unter dem von Männern. Vor allem das Mutter-Sein und die Übernahme familiärer Fürsorge werden zum Armutsrisiko, denn obwohl Frauen meist nicht

weniger, sondern sogar mehr Stunden am Tag arbeiten, wird im Schnitt nur ein Drittel davon bezahlt. Der Großteil ist unbezahlte Arbeit für Familie und Gesellschaft. Für ein eigenständiges existenzsicherndes Einkommen und eine ausreichende Altersvorsorge reicht es oft nicht. Ein regelmäßiger Newsletter wird herausgebracht, um Frauen mit Informationen zur Armut zu versorgen und um die Sichtbarkeit des Themas zu erhöhen. Die Kampagne gegen Frauenarmut wird fortgeführt und die Unterstützungsmöglichkeiten sollen weiter ausgebaut werden.

SDG 2: Hungerbekämpfung

Das globale Nachhaltigkeitsziel Hunger zu bekämpfen, hat sich das Projekt StrassenEngel Hanau des gleichnamigen Vereins vorgenommen. Der Verein setzt sich für alle bedürftigen Menschen ein, egal welcher Hautfarbe, egal ob obdachloser Ausländer oder obdachloser Deutscher. Die Achtung der Menschenwürde und Individualität sowie Förderung des Miteinanders haben oberste Priorität. Konkret bietet das Haus der StrassenEngel eine Postadresse für Obdachlose, Notschlafplätze und Straßenambulanz an. Durch den Verkauf selbstgemachter Produkte wie Brot, Nudeln, Marmeladen und Senf wollen die Mitarbeitenden zusätzliches Einkommen für ihr Projekt generieren.

SDG 3: Gesundheit

Eine verbesserte gesundheitliche Versorgung wird vom Projekt „Gesundheit schafft Zukunft“ des Landkreises Waldeck-Frankenberg verfolgt. Konkret geht es um die Verbesserung der ärztlichen Versorgung auf dem Land. Erreicht werden soll dies über eine Bedarfsaufstellung durch Bürgerdialoge und Maßnahmen wie das Schaffen von Gesundheitszentren. Der Beruf des Landarztes soll für Medizinstudenten attraktiver gemacht werden. Hierzu werden für Mediziner verstärkt Praktika angeboten und in Zukunft auch Stipendienprogramme für jene geschaffen, die sich nach dem Studium entscheiden, auf dem Land tätig zu werden. Außerdem sollen Pendel- und Begleitdienste eingerichtet werden, um den Weg zum Arzt zu erleichtern und Notdienstzentralen geschaffen werden, welche die Landärzte im Bereitschaftsdienst entlasten sollen.

SDG 4: Bildung

Das Ziel, eine nachhaltige Bildung sicherzustellen, wird vorbildlich von der UNESCO-Projektschule Heinrich-Böll im Landkreis Offenbach verfolgt. Dort ist oberstes Ziel, nachhaltiges Denken und Handeln zu vermitteln. Es gibt zahlreiche Projekte im und außerhalb des Unterrichts zum Thema Nachhaltigkeit. Darüber hinaus werden bestimmte Wahlpflichtfächer wie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und „Geld-Bank-Börse“, in denen Nachhaltigkeit gelehrt wird, angeboten. AGs wie etwa die AG Wald oder die AG Energie, die sich mit unterschiedlichen Aspekten des Themenkomplexes Nachhaltigkeit beschäftigen, sowie verstärkte Partizipationsmöglichkeiten an demokratischen Prozessen in der Schule gehören für die Schüler*innen ebenfalls dazu. Außerdem nimmt die Schule an zahlreichen Aktionstagen wie beispielsweise dem „Earth Day“ oder dem Weltwassertag teil.

SDG 5: Geschlechtergerechtigkeit

Um Geschlechtergerechtigkeit zu fördern, wurde in Frankfurt/Main die Beratungsstelle für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen (LSBTIQ*) eingerichtet. Sie steht für Gleichberechtigung und gegen Ausgrenzung sowie für ein umfangreiches Hilfeangebot. So gibt es zum

Beispiel eine gesonderte Anlaufstelle für die mentale Gesundheit von LSBTIQ*-Personen. Am Klaus-Mann-Platz konnte ein Mahnmal, das an die Verfolgung der Homosexuellen erinnern soll, errichtet werden, an welchem jährlich Gedenkkranze niedergelegt werden. Weiterhin findet alljährlich am 17. Mai in Frankfurt der Internationale Tag gegen Homo- und Transfeindlichkeit (IDAHOT) statt, der an die Homosexuellenverfolgung erinnern soll. Dieser Tag wird in Frankfurt unter jährlich wechselnden Schwerpunkten im Rahmen der LSBTIQ* Community angehalten.

SDG 6: Sauberes Wasser

Um für mehr sauberes Trinkwasser zu sorgen, wurde das Projekt „Mehr Bio aus Hessen für Hessen – Ökolandbau Modellregion Hessen“ von den Landkreisen und den Regionen in Hessen ins Leben gerufen. Ziel ist die Erhöhung des Ökolandwirtschaftsanteil auf 25 Prozent bis 2025, was zu weniger Nitrat im Grundwasser führen würde, da dies in der konventionellen Landwirtschaft verstärkt in die Böden gelangt. Konkret sollen regionale nachhaltige Stoffkreisläufe entwickelt und die Bewässerungstechnik verbessert werden. Aufklärungsarbeit über die Relation Landwirtschaft und Grundwasser wird betrieben und ein Maßnahmenkatalog erstellt. Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen und arbeitet weiter an der Verwirklichung des Ziels.

SDG 7: Erneuerbare Energie

Elementar für eine nachhaltige Zukunft ist auch die Förderung von erneuerbaren Energien, der sich das Projekt Solarkampagne der Kreisverwaltung Groß-Gerau verschrieben hat. Das Ziel ist die Förderung der Solarenergie im Landkreis. Konkret wird dazu ein so genannter SolarCheck durchgeführt, welcher die Eignung von Dachflächen für Solarenergie prüfen soll. Darüber hinaus wurde ein Ratgeber zur Solarenergie herausgegeben und ein Online-Leitfaden, der Fördermöglichkeiten aufzeigt, sodass es für Privatpersonen einfacher wird, sich über Solarenergie zu informieren. In Zukunft sollen auch Quartiersbezogene Veranstaltungen stattfinden, um die Motivation zu erhöhen, eine Solaranlage auf das Dach zu installieren.

SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

Um Arbeitsplätze in der Region zu schaffen und die Wirtschaft anzukurbeln, wurde das Projekt Heimathafen Wiesbaden von der heimathafen GmbH & Co KG gegründet. Jungen Unternehmen soll bei der Gründung ihrer Firmen und der Skalierung ihres gesellschaftlichen und ökologischen Mehrwertes geholfen werden. Realisiert wird dies durch die Vermietung vollausgestatteter Büroräume für Start-ups, was die Investitionskosten von Gründern stark senken kann und Co-working Spaces schafft, in denen sich kreative Köpfe austauschen und Netzwerke aufbauen können. Darüber hinaus werden Veranstaltungen organisiert und Sponsorenvermittlung betrieben. In Zukunft sind weitere Aktionen geplant, wie beispielsweise Corona Classes, die die Gründer beim Umgang mit der Pandemie unterstützen soll.

SDG 9: Infrastruktur

Zu einer nachhaltigen Gesellschaft gehört auch eine moderne Infrastruktur. Das Projekt „Breitband Nordhessen“ wird von den Landkreisen Hersfeld-Rotenburg, Kassel, Schwalm-Eder, Waldeck-Frankenberg, Werra-Meißner und der dafür gegründeten Breitband Nordhessen GmbH verantwortet. Das Ziel,

das mittlerweile erreicht wurde, war es Gewerbe und Privathaushalte mit Breitbandanschlüssen (bis zu 50MB/s) zu versorgen, was auch die Basis für eine 5G-Infrastruktur darstellt. Die Landkreise wurden dafür mit Glasfaserkabeln bis 2019 komplett erschlossen. Das Projekt geht gleichwohl weiter und forciert nun den Ausbau des Mobilfunknetzes.

SDG 10: Verteilungsgerechtigkeit

Mit dem Projekt „PAul – Perspektive Arbeit und Lebensqualität“ des Landes Hessen, des Landkreises Bergstraße und der Handwerkskammer Rhein-Main sollen Flüchtlinge, die eine gewisse Affinität zu handwerklich orientierten Tätigkeiten und eine berufliche Vorbildung haben, in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft integriert werden. Die nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt ist das oberste Erfolgskriterium. Durchgeführt wird das Projekt in drei Phasen: In der ersten Phase, die zwei Monate geht, wird intensiv an den Deutschkenntnissen der Teilnehmenden gearbeitet. Die zweite Phase, die sechs Monate dauert, dient der praktischen Vermittlung von Wissen in einem gewählten Bildungsweg bzw. eines Handwerks und in der dritten Phase, der Übergangsphase, wird ihnen eine Arbeit oder eine Ausbildung vermittelt, bei der sie weiterhin durch Sozialpädagogen begleitet werden. Das Projekt war vorerst nur bis 2017 geplant.

SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

Eines der ausgewählten Vorbildprojekte zum Thema Nachhaltige Städte und Gemeinden ist der „Masterplan 2030 DA+“ der Stadt Darmstadt, dessen Ziel es ist, ein Leitbild für Darmstadt zu entwickeln, unter Einschließung eines Mobilitätskonzeptes. Erstellt wurde dieser durch Bürgerdialoge und ist bereits seit 2018 veröffentlicht. Er gilt seitdem als Diskussionsgrundlage für die Stadtentwicklung, vor allem was Flächennutzungspläne und Mobilität angeht.

SDG 12: Nachhaltiger Konsum

Mit der Zertifizierung zum Fairtrade Landkreis will der Main-Taunus-Kreis die Sichtbarkeit und die Erhöhung von Fairtrade Produkten erhöhen. Vor allem bei Kaffee und Textilien konnte in den öffentlichen Ämtern des Landkreises auf faire Produkte umgestiegen werden. So wird zum Beispiel im Landratsamt ausschließlich fair gehandelter Kaffee ausgeschenkt. Auch wurde mit der Heinrich-von-Kleist-Schule in Eschborn 2018 die kreisweit erste Fairtrade-Schule ausgezeichnet. Das Engagement des Kreises bezüglich fairen Handels wird weiter ausgebaut. So konnte die Zertifizierung am 1. September 2020 für den Landkreis erneuert werden. Andere Städte und Landkreise haben ebenfalls die Zertifizierung zum Fairtrade Landkreis erhalten, wie etwa der Landkreis Groß-Gerau oder der Hochtaunuskreis. Insgesamt wurde durch solche Zertifizierungsprozesse der nachhaltige Konsum gefördert.

SDG 13: Klimaschutz

Um den Klimaschutz zu stärken, organisierte der Lahn-Dill-Kreis gemeinsam mit seinen Kommunen eine Klimawoche, dessen Ziel die Sensibilisierung der Bevölkerung für den Klimaschutz und die Kommunikation der bereits bestehenden Klimaschutzmaßnahmen war. Die Klimawoche war ein Veranstaltungsmarathon mit vielseitigen Events von Podiumsdiskussionen über Workshops, Seminaren und Informationsveranstaltungen bis hin zu Kursen und Radtouren. Es wurde so zu den verschiedensten

Themenschwerpunkten, wie beispielweise Mobilität oder Biodiversität informiert. Das Ganze fand im September 2019 statt und hätte 2020 wiederholt werden sollen, wozu es wegen der Pandemie nicht kam.

SDG 14: Gewässerschutz

Um das Leben in unseren Flüssen zu schützen, wurde das LIFE-Projekt Lahnkonzept Living Lahn vom Umweltministerium in Hessen gemeinsam mit dem rheinland-pfälzischen Umweltministerium und anderen Ämtern ins Leben gerufen. Die Wasserqualität der Lahn und ihrer Nebenflüsse soll mit diesem Projekt erhalten werden. Es ist auf zehn Jahre angelegt. Ein erster wichtiger Schritt war der Dialog mit der Schifffahrt, um die unterschiedlichen Interessen abwägen zu können. Es wurden bereits Maßnahmen wie Uferschutzstreifen und die Sanierung von Kläranlagen umgesetzt. Auch das Lahnkonzept mit Renaturierungsmaßnahmen wurde bereits erstellt. Es enthält auch den Schutz von gefährdeten Fisch- und Pflanzenarten. Das Projekt befindet sich nun am Ende der zweiten Phase. Für die nächste Phase sind runde Tische geplant, um auf breiter Basis über das Lahnkonzept zu informieren.

SDG 15: Leben an Land

Eines der hierzu ausgewählten Projekte ist das Landschaftspflegeprojekt Auenverband Wetterau des Wetteraukreises. Realisiert werden soll die Artenvielfalt durch eine dauerhafte aktive Landschaftspflege, die Schaffung einer Premiummarke für ökologische Landwirtschaft und Konzepten zu nachhaltigem Tourismus.

SDG 16: Frieden

Das Projekt „Wildwasser Gießen“ vom gleichnamigen Verein steht für die Unterstützung von Kindern, die Opfer von sexuellem Missbrauch wurden. Der Verein unterhält hierfür eine Beratungsstelle für Betroffene und deren Familien. Sie bietet Schutz, hilft bei der Therapeutensuche, begleitet Mädchen oder Jungen beim Strafprozess und unterstützt sie in der Kommunikation mit ihren Eltern bzw. anderen Bezugspersonen. Auch Gefährdungseinschätzungen werden vorgenommen. Die Beratungen können in verschiedenen Sprachen stattfinden, sodass auch Menschen ohne Deutschkenntnisse die Hilfe in Anspruch nehmen können.

SDG 17: Kooperation zur Erreichung der Ziele

Das letzte der SDGs zielt auf eine verstärkte (weltweite) Kooperation zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele. Ein passendes Beispiel dafür ist das Projekt „Nachhaltige Kommunale Partnerschaften“ des Landkreises Kassel. Unterstützt wurde der Aufbau eines Abfallentsorgungssystems im moldauischen Landkreis Anenii Noi. Es handelt sich um ein abgeschlossenes Projekt, das für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen je einem Landkreis aus Deutschland und der Republik Moldau steht.

Abschlussempfehlungen

Am Ende der Studie folgen einige Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie Hessens. Zunächst wird auf die zentrale Rolle von Kommunen bei der Schaffung einer nachhaltigen Entwicklung hingewiesen und positiv hervorgehoben, dass hier bereits sehr viele interessante Projekte zu den SDGs vorliegen. Nur werden sie bislang nicht darunter verortet. Um die SDGs auf gleiche Art

und Weise wie den Klimaschutz kommunal zu verankern, bedürfte es – ähnlich wie beim Klimaschutz – eines breit angelegten BMU- oder BMZ-Förderprogramms mit dem möglichen Titel „Verankerung von globaler Nachhaltigkeit in den Kommunen bis 2030“ (VeraKom). Unsere Befragung hat deutlich gemacht, dass selbst in den Städten und Landkreisen, die sich für den Klimaschutz und die Klimaanpassung als zentrales Thema stark machen, nur die SDGs 7 (Bezahlbare und erneuerbare Energie), 12 (Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster) und 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) eine Rolle spielen, die anderen aber bisher weitgehend ausgeblendet werden. Bislang ist das Thema Nachhaltigkeit sowohl in den Städten als auch in den Landkreisen nicht als Querschnittsaufgabe vorgesehen. In aller Regel wird es den Umweltämtern oder Umweltbehörden zugewiesen. Selbst auf der ministerialen Ebene wird das Thema in Hessen dem Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zugewiesen. Dort gibt es im Referat IV1 „Nachhaltigkeitsstrategie, Hessentag, fachbezogene Verwaltung“ die Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Um bei den SDGs weiterzukommen, bedürfte es als Vorbild für die hessischen Städte und Landkreise einer interministeriellen Arbeitsgruppe, sodass die SDG-Themen auch in den anderen Ministerien behandelt und bearbeitet werden.

Die Studie kann entweder über die Homepage der FEST heruntergeladen werden oder als gebundene Version für 11,90 EUR beim Autor (volker.teichert@fest-heidelberg.de) bestellt werden.